



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Holger Griebhammer, Sabine Gross, Ruth Müller, Florian von Brunn, Anna Rasehorn, Markus Rinderspacher, Volkmar Halbleib, Doris Rauscher, Arif Taşdelen, Horst Arnold, Nicole Bäuml, Martina Fehlner, Christiane Feichtmeier, Harry Scheuenstuhl, Dr. Simone Strohmayer, Ruth Waldmann, Katja Weitzel** und Fraktion (SPD)

Keine Mauer durch München! Für einen Ausbau der Bahnstrecke Daglfing–Johanneskirchen im Tunnel

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich für den viergleisigen Ausbau der Bahnstrecke Daglfing–Johanneskirchen in Tunnelbauweise einzusetzen und eine Beteiligung des Freistaates an den Kosten der Tunnelbauvariante zu prüfen.

Begründung:

Die DB InfraGO AG plant im Auftrag des Bundesministeriums für Digitales und Verkehr (BMDV) den viergleisigen Ausbau der Bahnstrecke Daglfing–Johanneskirchen in München. Der Ausbau ist erforderlich, um den prognostizierten Anstieg des Güterverkehrs bewältigen zu können. Die vorgesehene Trennung von Güter- und S-Bahnverkehr wird außerdem dem Regionalverkehr, insbesondere der Flughafenbindung, unmittelbar zugutekommen.

Bei der inzwischen vorliegenden Feinplanung kommt die DB zu dem Ergebnis, dass der viergleisige Ausbau sowohl ebenerdig als auch mittels Tunnel möglich wäre. Das BMDV vertritt den Standpunkt, dass nur der ebenerdige Ausbau, als vordergründig kostengünstigste Lösung, finanziert werden könne. Vor Ort sprechen jedoch mehrere Argumente gegen einen ebenerdigen Ausbau und für eine Tunnellösung.

Vor allem aus städtebaulichen, verkehrlichen und stadtklimatischen Gründen ist ein Ausbau im Tunnel geboten. Direkt angrenzend an die Bahnstrecke ist das Stadterweiterungsgebiet „Münchner Nordosten“ in Planung, ein neuer Stadtteil, der Platz für bis zu 30 000 Einwohnerinnen und Einwohner und bis zu 10 000 Arbeitsplätze bieten wird. Ein ebenerdiger Verlauf der Strecke würde eine enorme Trennwirkung entfalten und ein Zusammenwachsen der Stadtviertel verhindern. Denn der 1,7 km lange Bahnstreckenabschnitt wäre bis zu 33 m breit, bräuchte bis zu 6 m hohe Lärmschutzwände und wäre damit höher als es die Berliner Mauer einst war. Das wäre ein städtebaulicher Supergau. Nicht nur würde die Mauer das Stadtbild verschandeln, das Stadterweiterungsgebiet „Münchner Nordosten“ wäre quasi vom Rest der Landeshauptstadt abgeschnitten. Ein völlig isolierter Ortsteil würde hier entstehen, der als Wohnort alles andere als attraktiv wäre. Der ebenerdige Ausbau mit begleitenden hohen Lärmschutzwänden würde außerdem die Frischluftströme deutlich behindern und sich negativ auf das Stadtklima auswirken. Bei einem Ausbau im Tunnel könnten dagegen auf der Tunneldecke Grünflächen entstehen, was angesichts der knappen Freiraumversorgung von großer Bedeutung für die Wohnquartiere wäre.